

**HERZLICH
WILLKOMMEN ...**

**... doch kein Logis
für Einwegplastik
und überflüssige
Plastikverpackungen.**

Plastikmüll – Gift für die Natur und fürs touristische Geschäft

Plastik ist überall. Und nie wirklich weit davon entfernt, in die Meeresumwelt zu gelangen. Ein Windstoß genügt, um Plastik über wilde Müllkippen oder ungesicherte Deponien in die Flüsse zu tragen – oder ins Meer. Dann ist Plastik dort, wo es definitiv nicht hingehört: auf See, auf dem Meeresgrund und an Stränden. Im Meer und an Küsten des Mittelmeerraums bestehen bis zu 95 Prozent des Mülls aus Plastik. Es sind u. a. Top-Destinationen in Italien, Spanien, Frankreich, der Türkei und Ägypten, die für den Großteil des Plastikmülls verantwortlich sind. Aus den Anrainerstaaten des Mittelmeers gelangen nach Schätzungen jährlich über eine halbe Million Tonnen Plastikmüll ins Meer. Die Gründe sind bekannt: besonders hoher Verbrauch an Einwegprodukten und Verpackungen aus Kunststoff, mangelhaftes Abfallmanagement, ungesicherte Mülldeponien, illegale Abfallentsorgung und eine viel zu geringe Recyclingquote. Der finanzielle Schaden, den die Tourismusindustrie durch Plastikverschmutzung erleidet, beläuft sich auf 268 Mio. Euro pro Jahr.



Tourismus in der Verantwortung

Doch die außer Kontrolle geratene Plastikschwemme ist in der Welt. Sie bedroht ein Dienstleistungsversprechen, das auf schöne Bilder intakter Natur, von Unbeschwertheit und Lebensqualität setzt. Ein Wirtschaftszweig ist betroffen, der sich an gesetzlichen Hygienevorschriften und Reinlichkeitserwartungen der Gäste messen muss. Zwar ist das Problem riesig, die touristischen Betriebe können aber etwas unternehmen. Ja, sie müssen es sogar! Das ist nötig zum Schutz der Natur. Das erwarten die Gäste. Denn zu offensichtlich ist der Zusammenhang der in Plastik abgepackten Miniportionen Marmelade, Kaffeemilch oder Haarshampoo einerseits und wachsender Müllberge andererseits. Zu offensichtlich ist auch die Nähe der am Pool oder Strand gereichten Longdrinks in Plastikbechern oder üppig dekorierten Cocktails nur wenige Meter vom Meer entfernt. Ein Abendspaziergang entlang belebter Strandabschnitte voller überquellender Müllkörbe spricht Bände. Der Tourismus trägt Verantwortung. Zugleich können touristische Wirtschaftsbetriebe Einfluss nehmen auf die örtlichen Entsorger, mit ihren eventuellen Schwächen und Nachlässigkeiten bei der Erfassung des von Urlaubern zurückgelassenen Mülls.



Müll – das Gegenteil von Urlaub

Die Eindrücke vermüllter Strände und Gewässer überschatten auch die sonnigsten Urlaubstage und sorgen selbst nach Heimkehr der Urlauber für Gesprächsstoff. Plastikmüll ist Gift fürs touristische Geschäft, aber vor allem für die Natur. Etwa 800 Tierarten sind vom Plastikmüll betroffen. Weltweit quälen sich mehr als 50 Prozent aller Meeresschildkröten mit Plastikmüll in den Mägen. Dieses Schicksal teilen sie mit unzähligen anderen Meeresbewohnern. Auch der Tourismus nimmt Schaden an der vermüllten Umwelt, ist zugleich aber auch Verursacher. Niemand der 200 Millionen Menschen, die an den Küsten der Mittelmeerländer ihren Urlaub verbringen, will die schönsten Tage des Jahres an müllverschmutzten Stränden liegen, zwischen Plastiktüten schwimmen oder auf Meerestiere stoßen, die am Müll verendet sind. Müll ist hässlich, gesundheitsgefährdend und das Gegenteil dessen, was Menschen im Urlaub suchen. Andererseits sorgen die Urlauber selbst für Unrat. Um bis zu 30 Prozent steigt jeden Sommer das saisonale Müllaufkommen am Mittelmeer.

Entschlossene Politik, sensible Verbraucher

Bilder von Plastikmüll getöteter Meerestiere und die potenzielle Gefahr, dass Mikroplastik in die menschliche Nahrungskette gelangt, haben in Windeseile die europäische Politik erreicht. Sensibel reagieren die Verbraucher. Sie befürworten entschlossenes Handeln auf allen Ebenen. Sie zeigen sich problembewusst und voller Bereitschaft, auf den Verbrauch und Gebrauch von Plastik verzichten zu wollen, wo er vermeidbar ist.



Handeln so, wie die Gäste es erwarten

Zunächst muss jeder Betrieb – auch Ihrer! – sich prüfen und Antworten finden: Welche eigenen Schritte tun not? Auf welche Plastik- und Einwegutensilien lässt sich im Haus verzichten? Welche Verbrauchsprodukte in oder aus Plastik lassen sich überhaupt noch rechtfertigen? Was kann mein Betrieb tun, damit der Plastikmüllberg nicht weiter wächst, ja, kleiner wird? Wie trage ich Sorge dafür, damit kein Plastikmüll ins Meer gelangt? Was erwarten die Gäste? Wie kann, wie sollte ich mein Handeln gegenüber den Gästen kommunizieren?

Der WWF hat, unterstützt von Wikinger Reisen, gemeinsam mit dem Institut für Abfallwirtschaft der Universität für Bodenkultur, Wien, und dem Verein für Konsumenteninformation die wichtigsten Maßnahmen in Hotelbetrieben identifiziert, mit denen sich die Abfallmengen von Kunststoffen – auch in Ihrem Betrieb – rasch senken lässt.

Tun Sie was! Glaubwürdig umgesetzt und offen kommuniziert, werden Ihre Maßnahmen nicht nur der Natur und Umwelt nutzen. Ihre Gäste werden es Ihnen danken und Ihr entschlossenes Vorgehen als Botschaft in die Welt tragen.



Monitoring: Erfassen Sie die verbrauchten Kunststoffe und anfallenden Abfallmengen



Nur wenn Sie wissen, wo in Ihrem Haus Einwegverpackungen und Kunststoffe eingesetzt werden, können Sie sie als Abfälle vermeiden. Untersuchen Sie deshalb systematisch alle Hotelbereiche, ob die dort eingesetzten Einwegartikel und Kunststoffe notwendig sind. Bestimmte Produkte gibt es gewiss auch verpackungsfrei, andere in Mehrwegverpackungen. Manche sind vielleicht grundsätzlich verzichtbar. Stellen Sie sicher, dass Abfälle nach den regional verfügbaren Fraktionen getrennt gesammelt werden. Zeichnen Sie die anfallenden Mengen auf, um die Wirkung Ihrer Maßnahmen zu dokumentieren. Diese Bilanz können Sie für Ihre Öffentlichkeitsarbeit nutzen. Etablieren Sie ein wirksames internes Abfallsammelsystem mit einem ehrgeizigen Ziel: eine Mülltrennungsrate von 100 Prozent richtig sortierter Abfälle und Wertstoffe.

Informieren und beziehen Sie Ihre Gäste ein



Die ergriffenen Maßnahmen entfalten Ihre Wirkungen umso mehr, je besser Ihre Hotelgäste über die zugrundeliegende Idee informiert werden. Zum Beispiel mit einer Broschüre über Ihre Leidenschaft zur Abfallvermeidung bzw. jener der Konzernleitung. Dann buchen Ihre Gäste ihren Aufenthalt in Ihrem Haus im vollen Bewusstsein darüber, für was Sie sich einsetzen. Zu Recht können Sie dann die Auslastung als Wertschätzung Ihres Engagements interpretieren. Mehr noch: Auf Ihrem Weg zum plastikfreien Hotel können Sie auf das Einverständnis Ihrer Gäste, ja auf deren Mitwirkung bauen.

Ihr Haus ist keine Insel. Und nur rundum informierte Gäste können sich angemessen verhalten. Bestandteil Ihres Informationsservice sollte es daher sein, Ihre Gäste grundsätzlich zur Situation des Abfallmanagements in Ihrer Region, über Initiativen und Maßnahmen Ihrer Kommunen zu unterrichten. Ermuntern Sie Ihre Gäste zum Verzicht auf Einwegartikel auch außerhalb des Hotels. Bitten Sie sie, ihren Müll in die dafür bereitgestellten Behälter zu werfen. Sollten die (noch) fehlen, dann dürfen Ihre Gäste den Abfall im Hotel entsorgen. Das ist Ihr Angebot. Aber informieren Sie Ihre Gäste auch darüber, wie sich Abfall außerhalb des Hotels ganz vermeiden lässt.

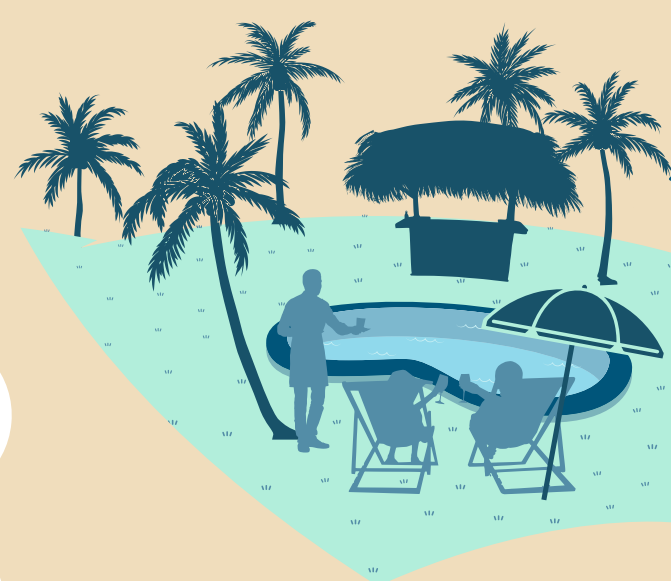


Verlangen Sie Mehrweggebinde bei Lebensmitteln, Getränken, Reinigungsmitteln



Insbesondere beim Einkauf von Lebensmitteln sowie beim Getränkeangebot sind Mehrweggebinde die einzig sinnvolle Alternative. Verlangen Sie entsprechende Angebote von Ihren Lieferanten. Falls die keine wiederverwendbaren Mehrweggebinde anbieten, ziehen Sie Großgebinden einzelverpackten Produkten vor. Reinigungsmittel gibt es oft auch als Konzentrate, die für den Gebrauch mit Wasser verdünnt werden.

Wirksame Maßnahmen zur Vermeidung von Einwegplastik und Verpackung im Hotel



Schulen Sie regelmäßig Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hotels sind nicht nur nötig für die Umsetzung der hier dargestellten Maßnahmen. Sie sind auch Vorbilder Ihrer Gäste. Daher: Binden Sie Ihre Beschäftigten in die Entwicklung der Maßnahmen ein. Schulen Sie sie im richtigen Umgang mit Verpackungen und Einwegartikeln, also in Vermeidung und Abfalltrennung. Die Vermeidungsstrategie Ihres Hauses, mit ihren Zielen und Maßnahmen, sollte von allen Beschäftigten Ihres Hauses „gelebt“ werden.



Vermeiden Sie Kunststoffe beim Einkauf



Im gesamten Beschaffungsprozess lassen sich Einwegverpackungen vermeiden. Die Alternative sind Mehrweggebinde und verpackungsfreie Produkte. Geben Sie diesen, wo immer möglich, den Vorzug. Ein Umstieg von Kunststoffverpackungen auf Verpackungsalternativen (z. B. Einweg-Getränkkartons, Alu-Dosen, Bio-Kunststoffe) ist meist nicht sinnvoll. Also: Nicht das Ersetzen, sondern das Vermeiden sollte im Mittelpunkt Ihrer Überlegungen beim Einkauf stehen. Zu oft nämlich ist auch die Herstellung von Alternativen zum Kunststoff mit Umweltbelastungen verknüpft (siehe Rückseite der Broschüre). Vermeiden Sie Einwegprodukte (Shampoos, Seifen, Portionsverpackungen bei Lebensmitteln ...). Bieten Sie derartige Artikel nur noch auf ausdrückliche Nachfrage an. Haben Sie den Mut, auf Einwegprodukte ganz zu verzichten oder sie – wenigstens – zu reduzieren. Stellen Sie auf Mehrweggebinde um. Bei Kosmetikprodukten sollten Sie darauf achten, dass diese kein Mikroplastik enthalten.



Nutzen Sie Ihren überbetrieblichen Einfluss und kooperieren Sie regional



Als sinnvoll für die Realisierung größerer Projekte in einer Region hat sich der Zusammenschluss von Hotelbetrieben und Reiseveranstaltern erwiesen. Mit Kooperationen dieser Art können sich Regionen als nachhaltige Tourismusdestination etablieren. Das stärkt zudem den Einfluss auf kommunale und überregionale Entscheidungsträger und Konzerne. Falls sich so die lokale Abfallinfrastruktur verbessert und sich Lieferanten gefordert sehen, nachhaltige Angebote zu entwickeln, erleichtert das auch die Umsetzung von Maßnahmen in Ihrem Betrieb selbst. Und noch was: Mit im Verbund gezündeten Informationskampagnen erreichen Sie mehr: mehr Touristen und mehr Menschen aus Ihrer Region!

Nur Vermeiden ist der richtige Weg

Immer häufiger werden bei Einwegprodukten oder Kunststoffverpackungen alternative Materialien wie Papier oder biologisch abbaubare Kunststoffe als umweltbewusste Lösungen angepriesen. Allerdings ist damit das *Plastikproblem* nicht vom Tisch. Die eigentliche Lösung ist: **weniger Verpackung** oder der **komplette Verzicht auf Einwegartikel aus Plastik**, denn ...



- » auch die Herstellung anderer Einwegverpackungen und Einwegmaterialien belastet die Umwelt.
- » für biologisch abbaubare Kunststoffe fehlt oft ein geeigneter Entsorgungsweg. Viele Kompostwerke lehnen die Annahme biologisch abbaubarer Kunststoffverpackungen ab.
- » nur unter Idealbedingungen sind kompostierbare Kunststoffe abbaubar. Sorglos weggeworfen oder falsch entsorgt, verbleiben sie in der Umwelt.

- » sogenannte oxo-abbaubare Kunststoffe zerfallen nur in kleine Partikel, werden aber nicht vollständig zersetzt. Der WWF und viele weitere Umweltorganisationen und Unternehmen sprechen sich gegen den Einsatz dieses Materials aus.
- » Kunststoffe dürfen nicht unkontrolliert in die Umwelt gelangen. Viele Anstrengungen sind nötig, um Plastik wieder einzusammeln und möglichst hochwertig zu recyceln.

STOPP DIE
PLASTIK
FLUT

Der WWF Deutschland und der Reiseveranstalter Wikinger Reisen sind seit Anfang 2013 Partner für nachhaltigeres Reisen. Kern der Partnerschaft ist es, die Natur und Artenvielfalt auf Reisen erlebbar zu machen und zu schützen, indem die mit Reisen einhergehenden Umweltbelastungen so gering wie möglich gehalten werden. Aktueller Schwerpunkt der Zusammenarbeit ist der Kampf gegen den Plastikmüll im Hotelsektor.



WIKINGER REISEN
UND WWF
DEUTSCHLAND
SIND PARTNER FÜR
NACHHALTIGERES
REISEN



WWF Deutschland

Reinhardtstraße 18
10117 Berlin · Germany
Tel.: 030 311 777 700
Fax: 030 311 777 888
info@wwf.de · wwf.de

Ihre Ansprechpartnerin
bei Fragen zum Thema:
Martina von Münchhausen
Tel. +49 (40) 530200-314